

« administrative Vereinfachung: nicht nur eine Absichtserklärung! »

Seit zwei Wochen spricht die gesamte landwirtschaftliche Presse darüber: der Untersuchungsbericht des Herstellerkollegiums bezüglich der administrativen Überlastung in der Landwirtschaft unterstreicht die Notwendigkeit einer Vereinfachung, verbunden mit ausreichend Informationen über Regeln, die deutlich festgelegt und den täglichen Herausforderungen der Landwirte angepasst sind.

Dies ist die Gelegenheit für die ARSIA, daran zu erinnern, dass dieses große Prinzip der administrativen Vereinfachung, das seit kurzem von vielen als das Allheilmittel zur Entlastung des Agrarsektors betrachtet wird, vor fast 10 Jahren als Hauptachse zur Unterstützung unserer Mitglieder eingeführt und gefördert wurde, dies, indem wir das Projekt CERISE im Jahr 2007 in Angriff genommen haben.

Die ersten Benutzer werden sich daran erinnern, dass die allererste Handlung zur Vereinfachung darin bestand, die grund-

legenden Angaben der Rinder in einer einzigen Mitteilung, über CERISE, unser «Zentrum für die Registrierung und Regelung von Informationen der Zuchtdienste», einerseits an die Datenbank Sanitrace und andererseits an die Datenbank der Awe zu übermitteln.

Seitdem nutzen zahlreiche Organisationen – offizielle oder private – die Angaben der Bestände, welche die Züchter ein einziges Mal mitgeteilt haben (mit deren Einverständnis!), etwa ein Dutzend Partner nutzen den Zugriff auf CERISE für ihre Bedürfnisse an Informationen und Verwaltung.

Natürlich erfolgte dieser Aufbau nicht ohne Schwierigkeiten, da, neben den Grenzen, die durch die Gesetzgebung in Sachen Datenschutz auferlegt sind, auch die skeptischsten Partner überzeugt werden mussten, dass die ARSIA nicht, angesichts dieser Informationsschnittstelle, eine Kontrollfunktion einnehmen wollte und auch nicht so egoistisch

war, alle, auf diese Weise gesammelten Angaben, nur für sich selbst zu nutzen.

Dieses Prinzip der Vereinfachung und einer einzigen Datensammlung ist ebenfalls beim Projekt BIGAME vorherrschend, welches wir in Zusammenarbeit mit der Awe entwickeln und welches die Betriebstierärzte nutzen können, die ja immer ein wenig mehr gefragt sind, angesichts der gesetzlichen Betreuung und der Benutzung von Arzneimitteln und anderen Antibiotika.

Um den Bedürfnissen von BIGAME voll und ganz zu entsprechen und vor allem, den praktizierenden Tierärzten keine Mehrarbeit aufzuerlegen, wurde CERISE erneut angepasst und sieht eine direkte Verbindung zu der Verwaltungssoftware der interessierten Tierärzte vor, wie es zur Zeit mit der Verwaltungssoftware der Bestände erfolgte.

Mit einem minimalen Aufwand und geteilten Kosten ermöglicht diese Einrichtung zur Sam-

mlung der Angaben der Rückverfolgbarkeit, der Zucht, der Produktion und der Tiergesundheit, zahlreichen Benutzern auf diese nützlichen und notwendigen Informationen zurückzugreifen, um die Effizienz ihrer Aktivitäten zu verbessern, aber insbesondere, um schneller auf die großen wirtschaftlichen Herausforderungen der Produktionsketten und der Landwirtschaft im Allgemeinen zu reagieren.

Diese Datenbündelung zur Teilung und Nutzung der registrierten Informationen in großem Umfang, ist nichts weniger als ein Entwurf des «business model», welches im Anschluss an die Antrittsvorlesung des «Big Data - Smart Farming» erwähnt wurde, anlässlich der Eröffnungsfeier des akademischen Jahres der Fakultät von Gembloux Agro-Bio Tech. In einer nächsten Ausgabe werden wir darüber reden...

Jean Detiffe,
Präsident der Arsia

Ein neuer Vize-Präsident im Verwaltungsrat

Im September wurde Herr Dr. Christophe Uystepuyst, praktizierender Tierarzt in Taintignies und Verwalter der ARSIA, zum Vize-Präsident des VR gewählt, als Nachfolger von Herrn Dr. Roland Distexhe. In seiner Eigenschaft als Tierarzt wird er seinen Berufsstand im Laufe seines Mandats vertreten. Um Ihnen ihn vorzustellen, hat die Redaktion der Arsia Infos ihn getroffen ...

AI: Wie sehen Sie Ihre Rolle, Ihre Aufgabe in einem VR, wie dem der ARSIA, in Ihrer Eigenschaft als Tierarzt und Vertreter der Berufschafft?

Chr. Uystepuyst: Seit Juni 2013 sitze ich im Verwaltungsrat der ARSIA als Tierarzt, Vertreter des Hennegau. Dort habe ich die Möglichkeit entdeckt, die Schlüsselrolle des vor Ort praktizierenden Tierarztes, als unerlässlicher Akteur der Gesundheit und Produktion der Nutztiere, zu fördern und zu verteidigen. Der VR ist ein Raum für Diskussionen und Entscheidungen, die in Übereinstimmung mit den Verpflichtungen der Behörden getroffen werden und die direkte und konkrete Auswirkungen auf den Alltag aller Beteiligten des wallonischen Zuchtsektors haben.

An der Quelle der Informationen zu stehen und die Durchführung der strategischen Pläne des Zuchtsektors zu lenken ist auf persönlicher Ebene, äußerst herausfordernd und lohnend. Andererseits, meine Erfahrung als Forscher und praktizierender Tierarzt seit mehr als 20 Jahren zu teilen, bringt eine Sicht der Dinge, die im Gleichklang mit den Realitäten vor Ort steht.

Die Gesundheit der Tiere verbessern und somit die Rentabilität der Züchtungen, ist und bleibt mein erstes Anliegen, sowohl für meine Kundenschaft, als auch auf Ebene der ARSIA.

AI: Wie bewerten Sie die momentane Zusammenarbeit Tierärzte - Tierhalter – ARSIA und wonach muss oder sollte sie streben?

Chr. Uystepuyst: Das Konzept «One Health» ist weit mehr als eine «Modeerscheinung»... Jeder Tierarzt sollte in seiner Praxis so agieren, dass er sich seiner unerlässlichen Aufgabe in der globalen Gesundheit stets bewußt ist, insbesondere angesichts der einwandfreien Qualität der Lebensmittel tierischen Ursprungs, die aus unseren Züchtungen stammen. In diesem Zusammenhang sind die ARSIA, die Tierhalter und Tierärzte zu jeder Zeit Partner: so schnell wie möglich den (die) verantwortlichen Krankheitserreger einer bekannten oder auftretenden Krankheit identifizieren, einen Plan zur Bekämpfung und der Vorbeugung einführen, der für jeden Bestand angepasst und geeignet ist, um anschließend einen optimalen Gesundheitsstatus zu gewähren und beizubehalten.

Die Rolle des Sentinel-Tierarztes besteht ferner in der täglichen Zusammenarbeit der Praktizierenden mit den Laboratorien der ARSIA.

Schließlich muss die Zusammenarbeit «Tierärzte-ARSIA» ebenfalls auf die zukünftigen Bedürfnisse der Zucht und ihrer Akteure achten: ich denke hier an Überlegungen bezüglich der neuen Diagnosemittel, die Betreuung in Sachen Biosicherheit, Alternativen zu den

Herr Dr. Christophe Uystepuyst hat das Diplom der Veterinärmedizin im Jahr 1995 erhalten und in Veterinärwissenschaften (PhD) im Jahr 2000. Er besitzt zudem den Ausbildungsnachweis für die rechtlichen Aspekte der Veterinär-Expertise (2002). Neben der ländlichen Praxis ist Herr Chr. Uystepuyst:

- Ordentliches Mitglied des Frankophonen Büros der Belgisch Frankophonen Gesellschaft für Buiatrik
- Diplomierter des «European College in Bovine Health Medicine (ECBHM)»
- Vize-Präsident des Frankophonen Büros der Belgisch Frankophonen Gesellschaft für Buiatrik
- Vize-Präsident des Veterinärkreises von Tournai
- ... und ländlicher praktizierender Tierarzt seit mehr als 20 Jahren



Antibiotika und den klassischen Therapien (was ist mit Präbiotika, Probiotika, Bakteriophagen, Autovaccinen, ...?), die Digitalisierung der administrativen Schritte, usw

AI: Was sollte Ihrer Meinung nach, langfristig bei der ARSIA verstärkt werden...?

Chr. Uystepuyst: Die ARSIA ist vor allem ein Team von Fachleuten mit einer großen Fertigkeit und Fachkompetenz. Ihre Stärken als Hauptakteur

der Gesundheit und Identifizierung der Tiere erhalten, bedeutet ebenfalls, auf die Mitarbeiter zu hören. Sie müssen über den Rahmen, die Mittel und notwendigen Technologien verfügen, um der jetzigen und zukünftigen Aufgabe gerecht zu werden.

Eine stetige und konsequente Entwicklung der ARSIA, im Einklang mit den Erwartungen der Beteiligten des Zuchtsektors, müsste ihre wichtige Rolle in der Tiergesundheit gewährleisten.

Neues GPS Projekt Antibiotika-Resistenz in der wallonischen Rinderzucht



In der Rinderzucht sind drei Sektoren große Antibiotika-Konsumenten. Die Neonatologie und insbesondere die Verdauungserkrankungen der jungen Kälber, die Atemwegserkrankungen und die Eutergesundheit.

Die Angaben über die Antibiogramme, die bei der ARSIA durchgeführt werden, lehren uns, dass unter unseren Zuchtbedingungen, die größten Entwicklungen in Sachen Antibiotika-Resistenz die *E. coli* Bakterien betreffen, die im Verdauungstrakt anwesend sind.

Außerdem werden, parallel zu diesen Analysen anhand von Proben oder nach Autopsien, jedes Jahr auf europäischer Ebene, Untersuchungen der Bakterien durchgeführt, die in der Umwelt anwesend sind. Auch wenn die Resistenzstufen zwischen diesen beide Ansätzen unterschiedlich sind, so stellt sich doch heraus, dass die Tendenzen ähnlich sind.

Zu Beginn der Reform des Einsatzes von Antibiotika im Betrieb, erweist sich das Sammeln von Angaben zu den Antibiotika-Resistenzen, sowohl der krankheitserregenden Bakterien, als auch jener, die sich im Umfeld des Tieres befinden, als ein wertvolles Hilfsmittel. Diese Angaben können in der Tat als Indikatoren bei der Anwendung und Auswertung der Antibiotika-Therapien dienen, die in unseren Züchtungen eingeführt werden.

Konkret

Unser Projekt richtet sich an die Tierhalter, die mit Durchfällen bei Kälbern konfrontiert sind, da diese Erkrankung einen wichtigen Teil des Verbrauchs von Antibiotika in unseren Betrieben darstellt.

In Absprache mit dem Tierarzt werden die notwendigen Proben an kranken oder toten Tieren

entnommen, wenn möglich vor der Behandlung, anhand von Rektalabstrichen oder Kotproben. Die toten Kälber, die zur Autopsie gebracht werden, werden von einer Vorgeschichte begleitet, die der Tierarzt ausgestellt hat, damit diese dem GPS Projekt beigefügt werden kann. Die bakteriellen Kulturen gehen zu Lasten des Projekts, während die Antibiogramme von der ARSIA finanziert werden, für die Beitragszahler der ARSIA+, dem Tierhalter, entstehen also keine Kosten, außer die Autopsie und die Honorare des Tierarztes.

Eine nützliche Rückmeldung an den Tierarzt und den Tierhalter

Die Ergebnisse und die therapeutische Ausrichtung, die angenommen werden soll, werden in die Vorgeschichte der Resultate des Betriebs einbezogen, falls diese bestehen, und werden im Vergleich zu der regionalen Tendenz eingeordnet, so dass der Tierarzt und der Tierhalter angesichts dieser Problematik Stellung nehmen können.

Zum Beispiel, die Angaben der Profile der Antibiotika-Resistenzen der *E. coli*, die bei, an Durchfall gestorbenen und der ARSIA obduzierten Kälber isoliert werden, rechtfertigen den Einsatz der Fluorchinolone, eingestuft als «kritische» Antibiotika, lediglich in etwa 5% der Fälle. Abgesehen von den Gesundheitsangaben, die diese selben Kälber begleiten, wird die Verwendung in 54% der Fälle angegeben ...

Was Sie wissen und sich merken sollten...

Der Rückgriff auf eine Labordiagnostik und ein Antibiogramm ist kein üblicher Reflex bei der Mehrheit der wallonischen Rinderbetriebe. Wir stellen fest, dass lediglich 1 Betrieb von 2 dies in Anspruch nimmt... Zur Verbesserung der Situation in Sachen Antibiotika-Resistenz ist dieser Schritt jedoch notwendig.

Wenn ein Problem in einem Betrieb auftritt, **genügen meistens 1 oder 2 Antibiogramme pro Jahr und pro Gesundheitsproblem**, um die geeignete therapeutische Antwort bestimmen zu können!

Die Resistenz der Bakterien kennen, die sich im Umfeld des Tieres befinden, ist genauso interessant und wichtig, wie das Wissen um die Bakterien, die es krank machen.

Der Tierhalter, der den Beitrag der ARSIA+ entrichtet und am GPS Projekt teilnimmt, erhält die Analysen und Antibiogramme kostenlos. Lediglich die eventuellen Autopsien und die Honorare des Tierarztes sind zu seinen Lasten.

Ein zweiter Teil des GPS Projekts befasst sich mit dem Vergleich der Antibiotika-Resistenz der pathogenen *E. coli* und denen aus der Umwelt, im Laufe der Zeit, in ein und demselben Betrieb.

Den Feind und sein Profil beschreiben...

Hierzu wird in etwa hundert freiwilligen Pilotbetrieben, vor jeglicher Behandlung mit Antibiotika, ein Probe an einem oder mehreren, mit Durchfall befallenen Kälbern entnommen, sowie an zwei gleichaltrigen gesunden Kälbern. Letztere stellen den «Umwelt» Teil dar. Am Ende der Stallsaison werden 2 gesunde und falls vorhanden, kranken Kälbern, neue Proben entnommen. Diese Probenentnahmen werden

im nächsten Winter wiederholt, sobald das erste Kalb krank ist. Somit wird der verantwortliche Keim bestimmt und überwacht...

Im Labor werden anhand dieser 2 Arten von Proben eine bakteriologische Kultur und ein Antibiogramm an den pathogenen *E. coli* und einem *E. coli*-Stamm genannt «Umwelt», pro gesundem Kalb durchgeführt.

Die pathologischen Angaben und die aus der Umwelt werden anschließend verglichen, um den voraussagenden Charakter der Umweltprobe und die Auswirkungen der Behandlungen mit Antibiotika angesichts des Auftretens von Antibiotika-Resistenzen in der Umwelt der Tiere auszuwerten...

Bekämpfungspläne

Infos: Dienst Gesundheitsverwaltung der ARSIA

Telefon: 083 23 05 15 Option 4 / E-Mail: admin.sante@arsia.be

BVD | Ein IPI in Ihrer Zucht? Reagieren Sie sofort!

Seit dem 1. Januar 2015 wurde, auf die 9 049 wallonischen Zuchtbetriebe, bei etwas mehr als 1 von 10, die Geburt von mindestens einem IPI-Tier festgestellt. Anders gesagt sind 10% der Bestände infiziert. Unter diesen Beständen haben lediglich 4 infizierte Bestände von 10 eine Nachsuche an den nicht zertifizierten Rindern ihres Bestands durchgeführt. Diese Etappe ist jedoch unentbehrlich für die Sanierung, da die anwesenden IPI-Tiere ausfindig gemacht und schnellstens reformiert werden können.

Ab dem 1. Januar 2017 beginnt die zweite Phase des obligatorischen BVD Bekämpfungsplans.

Diese beginnt mit der Verpflichtung, jedes Tier mit unbekanntem Status testen zu lassen, bevor es für andere Zwecke als die Schlachtung vermarktet werden darf. Nur die Rinder «Nicht IPI nach Untersuchung» oder «Nicht IPI durch Abstammung» dürfen also vermarktet werden.

Zudem werden **strengere Maßnahmen für die infizierten Bestände** (= Bestand, in dem ein IPI geboren wurde oder verweilt hat) gelten **sobald der neue Königliche Erlass erschienen ist** (vorgesehen spätestens für April):

- die obligatorische Reform jedes Tieres mit Status IPI in weniger als 45 Tagen.
- Die Durchführung einer Bilanz ist Pflicht, d.h. die obligatorische Nachsuche aller Rinder mit unbekanntem Status, innerhalb einer Frist von drei Monaten (also spätestens für Juli).
- **Einstellung der Beihilfen** des Gesundheitsfonds Rind, und zwar die Intervention für die Nachsuche der Mütter der positiven Kälber, für den Akt der Euthanasie des IPI Kalbes und die Intervention bei den Bilanzen.

Momentan reduziert eine Hilfe des Gesundheitsfonds von 5€ einschl. MwSt. pro Analyse und die Intervention der Solidarkasse ARSIA+, die Kosten der Analysen einer Bilanz auf **à 0€** für die infizierten Bestände, die den Beitrag der ARSIA+ entrichtet haben.

Zum Erhalt dieser Hilfen, ist folgendes notwendig:

1. sich zu verpflichten, alle anwesenden oder kommenden IPI-Tiere innerhalb von maximal 3 Monaten zu reformieren (in Abwartung der neuen Gesetzgebung) mittels des Vertrags «DEPIPREF», der beim Dienst Gesundheitsverwaltung der ARSIA erhältlich ist.
2. Diese Bilanz vor dem 31. Dezember 2016 durchzuführen.

IBR | Ziel: ein IBR-freies Belgien im Jahr 2022

Das Ziel der Bekämpfung der IBR, welche im Jahr 2007 eingeführt und im Jahr 2012 zur Pflicht wurde, bestand in der Ausrottung des Virus und der Sanierung des gesamten belgischen Viehbestands. Die erste Etappe der Identifizierung der infizierten Bestände, die dazu diente, eine allgemeine Impfung zur progressiven Sanierung anzuwenden (Status I2) und diese Bestände dann laut eigenem Rhythmus zu einem seuchenfreien Status zu bringen (Status I3), geht allmählich zu Ende. 25% der momentan noch I2 Bestände, werden zum Erhalt eines seuchenfreien Status «gedrängt». Ab dem 1. Januar 2018 werden neue Bedingungen in Verbindung mit dem Status I2 in Kraft treten, sodass dieser Status für die Zuchtherden finanziell gesehen, unhaltbar wird.

Für die I2 Bestände **verbleiben weniger als 15 Monate**, um die notwendigen Schritte zu unternehmen und einen Status I3 zu erlangen.

Momentan

Die I2 Bestände müssen jährlich eine serologische Stichprobe (anhand von Blut) durchführen, welche vorzugsweise an den Tieren im Alter von 12 bis 24 Monaten erfolgt.

- Wird eine Infektion nachgewiesen, so muss der Tierarzt selbst die Impfstoffe verabreichen und der Tierhalter überprüft sein Ankaufsmanagement.
- Ist die Stichprobe günstig (100% negativ), so wird die Durchführung einer BILANZ zum Erhalt des Status I2D sehr empfohlen.

NB: Bestände mit Mastkälbern und REINE Mastbetriebe sind von der Stichprobe und der serologischen Bilanz befreit, zudem unterliegen sie flexibleren Bedingungen zum Erhalt und der Aufrechterhaltung des Status I2.

Ende 2016 (sobald der Königliche Erlass veröffentlicht wurde, vorgesehen für November)

- Die I1 Bestände werden blockiert: jeglicher Abgang von Rindern, einschließlich in einen nationalen Schlachthof, wird verboten sein.
- Der Weideauftrieb der Rinder wird verboten sein (bereits in Kraft).
- Das Halten von Rindern wird verboten sein (bereits in Kraft).

Ab dem 1. Januar 2018, in den I2 Beständen

- Die IBR Impfungen werden ausschließlich durch den Tierarzt durchgeführt (NB: die Übertragung der Impfung an den Tierhalter bleibt in I3 Beständen möglich).
- Die jährliche serologische Bilanz wird für Tiere, die älter als 12 Monate sind, Pflicht.
- Vor dem Verkauf wird eine Blutprobe Pflicht.
- Die Einschränkungen angesichts der Verbringungen werden für Rinder aus I2 Beständen geltend sein:
 - gE+ getestete Tiere? Lediglich in einen Schlachthof oder einen reinen Mastbestand.
 - gE- bestätigte Tiere vor dem Verkauf? Lediglich in einen anderen I2 Bestand oder einen Schlachthof.

Epidemiologischer Bericht

Tiergesundheit - Fehlgeburt / Bericht Nr. 11 - Oktober 2016

Wallonisches Netzwerk der epidemiologischen Überwachung der Rinder-Aborte

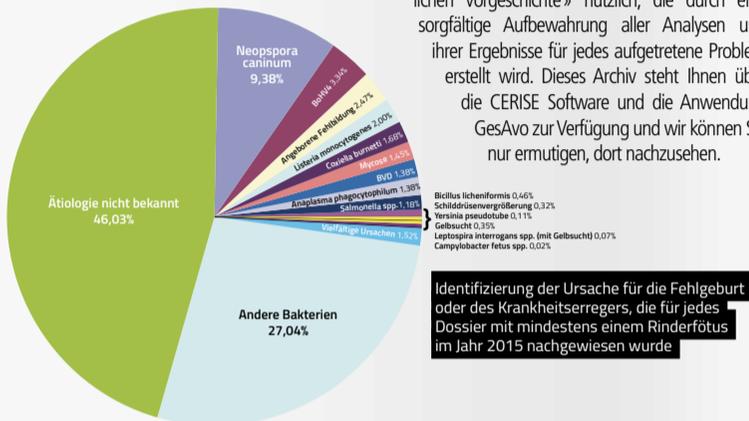
Den Tierhaltern vor Ort Informationen bezüglich der Fehlgeburten bei Rindern zukommen zu lassen, ist eine der Prioritäten der ARSIA. Dieser vierteljährliche Bericht zielt darauf ab, Informationen mitzuteilen und die gemeinsame Einstellung der Beteiligten der Überwachung der Fehlgeburten in der Wallonie vorzustellen (Tierhalter – Tierärzte – ARSIA – FASNK).

Weitere Informationen
 Dr. Laurent Delooz
 @ avo@arsia.be
 ☎ 083 23 05 15 - option 4

Warum soll ich die Aborte in meinem Betrieb untersuchen? Zudem wird nie etwas gefunden...

Das stimmt nicht! Im Jahr 2015 wurde im Labor der ARSIA in ungefähr 27% der Fälle, die Ursache für die Fehlgeburt mit Sicherheit identifiziert. Es verbleiben also noch mehr als 70% der Fälle, in denen der Grund für die Fehlgeburt unbekannt

oder nicht sicher ist... und das ist nicht nichts! Im Labor nichts "gefunden" zu haben, bleibt jedoch eine gute Nachricht: keiner der Keime, die am häufigsten für Fehlgeburten verantwortlich sind, greift den Bestand an. Aus vorsorglichen oder ggf. kurativen Gründen ist der Besitz einer « gesundheitlichen Vorgeschichte » nützlich, die durch eine sorgfältige Aufbewahrung aller Analysen und ihrer Ergebnisse für jedes aufgetretene Problem erstellt wird. Dieses Archiv steht Ihnen über die CERISE Software und die Anwendung GesAvo zur Verfügung und wir können Sie nur ermutigen, dort nachzusehen.



Identifizierung der Ursache für die Fehlgeburt oder des Krankheitserregers, die für jedes Dossier mit mindestens einem Rinderfötus im Jahr 2015 nachgewiesen wurde

Wir müssen auch woanders suchen...

Wenn die Anzahl Fehlgeburten die Rentabilität des Betriebs gefährdet und keine Ursache ermittelt wurde, führt diese fehlende Diagnose zu einem großen und echten Problem. In Sachen Fehlgeburt ist diese Situation durchaus bekannt und wird von einigen als « Giant black hole » bezeichnet, also einem großen schwarzen Loch. Auch wenn wir per definitionem nicht wissen, woraus es besteht... so können wir doch die wahrscheinlichsten Hypothesen in Betracht ziehen.



"Giant black hole"... oder das Problem der nicht identifizierten Fehlgeburten.

Infektiöse Gründe

Viren, Bakterien, Parasiten ...

- « Exotische - auftretende » Keime
- « Bekannte » Keime, aber:
 - für die eine Kultur im Labor nur schwer angelegt werden kann und somit schwer zu diagnostizieren sind
 - « nicht lebensfähig » geworden, im Anschluss an bereits begonnene Behandlungen, wie mit Antibiotika oder aufgrund der mangelhaften Qualität der Probe

Nicht-infektiöse Gründe

Erhebliches Ungleichgewicht in der Futtermitteln (Pansenacidose,...)

- Vergiftungen:
 - Mykotoxine (Zearalenon, T-2-Toxin,...)
 - Pflanzen (Astragalus, Kiefer,...)
 - Phytoöstrogene
- Natürliche Schadstoffe: Nitrate, Blei,...
- Krankheiten (nicht-abortiv), welche die

Mutter befallen (Freisetzung von Toxinen, die für den Fötus fatal sind,...)

- Auftreten von Zwillingen
- Genetik (in diesem Fall findet die Fehlgeburt meist früher statt)
- Mangel an Spurenelementen (Jod,...)
- Medikamente
- Bedeutender Wärme-Stress (selten)
- Trauma, Schock (selten)

In einigen Fällen von Vergiftungen, Mängel, usw. wird die Fehlgeburt von anderen Symptomen begleitet und ist selten das einzige sichtbare klinische Anzeichen. Die Möglichkeit besteht, eine der oben erwähnten Spuren zu untersuchen, indem Sie sich an Ihren Tierarzt wenden, der sich auf unseren Dienst verlassen kann (siehe unten), der ihm bei der Lösung des Problems hilft.

Schlussfolgerung

Trotz eines Analyse-Panels von einem Dutzend bekannten abortiven Krankheiten (siehe die Arsia Infos von Juli), verbleibt noch ein großer Anteil von nicht aufgeklärten Fehlgeburten. Aus haushaltstechnischen Gründen und dem Erhalt eines korrekten Kosten/Nutzen Verhältnisses, kann das standardisierte Analyse-Panels nicht systematisch alle möglichen und denkbaren Ursachen für Fehlgeburten umfassen. Eine Reihe von viralen und bakteriellen Infektionserregern sind an den Fehlgeburten beteiligt, aber die momentanen Analyse-Methoden erfordern von vornherein die Wahl der Keime, deren Anwesenheit nachgewiesen werden möchte, in Anbetracht ihrer Gefahr für den Menschen oder ihrer hohen Ansteckungsfähigkeit innerhalb des Bestands. In Zukunft werden neue Methoden, wie die sogenannte Technik des « Nukleotidsequenzierens » eine attraktive Alternative zu den momentanen Diagnosen anbieten. Kürzlich wurde das Schmallenberg Virus dank dieser Technik entdeckt und hat somit das Interesse gezeigt, die auftretenden Krankheitserreger auf diese Weise zu identifizieren. Dies ist zu begrüßen, da, angesichts der Rentabilitätsanforderungen der Zucht und einem vernünftigen Einsatz von Antibiotika, das Wissen um die Ursache einer Fehlgeburt ein wesentlicher Faktor zur Einführung von angepassten therapeutischen und prophylaktischen Maßnahmen ist.

Eine Frage?

- Jeder Bestand ist einzigartig und erfordert besondere Lösungen... Daher möchte die ARSIA Ihre Erwartungen bezüglich des « Protokoll Fehlgeburt » kennen. Ihre Meinung interessiert uns!
- Eine Frage bezüglich der Analyse-Ergebnisse « Fehlgeburten »? Wir beantworten sie.
- Sie sind Teil einer Gruppe von Züchtern und möchten mehr über die Rinder-Fehlgeburten erfahren? Reden Sie darüber und fragen eine Schulung an.

Neuigkeiten

Ein Fall von Blauzungkrankheit an unseren Grenzen



Ende September hat Frankreich einen Fall von Blauzungkrankheit des Serotyps 8 im Departement Meuse bestätigt, etwa 85 km von der Grenze der Provinz Luxemburg entfernt. Entgegen den zentralen und östlichen Regionen Frankreichs scheint das Virus sich dort noch nicht über die infizierten übertragenden Mücken zu verbreiten.

Bis jetzt haben die FASNK und die luxemburgischen Behörden noch nicht entschieden, eine gemaßregelte Zone einzurichten, weder in Belgien, noch in Luxemburg. Dies wird erst der Fall sein, wenn in den kommenden Wochen weitere Infektionen bestätigen, dass das Virus aktiv in der Grenzregion zirkuliert.

Die Impfung ist das einzig wirksame Mittel, um die Wiederkäuer vor einer Infektion zu schützen. Wir möchten Sie ermutigen, falls dies noch nicht erfolgt ist, mit Ihrem Tierarzt Kontakt aufzunehmen

men zwecks Impfung Ihres Rinder- und Schafbestands.

Wir bitten die Tierhalter und Tierärzte wachsam zu bleiben. Momentan wird die Krankheit wie folgt festgestellt:

Bei klinischem Verdacht sendet der Tierarzt der ARSIA die notwendigen Proben zwecks Labor-Analyse zu.

Wenn die ARSIA im Rahmen des Protokolls Fehlgeburt Anzeichen beobachtet, die auf die Blauzungkrankheit vermuten lassen (zum Beispiel ein Fötus mit Hirnfehlbildung), so wird die Anwesenheit des Virus systematisch nachgesucht.

Schließlich wird die Einfuhr des Virus über Tiere, die aus anderen befallenen Zonen der EU stammen, ebenfalls systematisch nachgesucht. Aus diesem Grund müssen allen Tieren innerhalb von 2 Werktagen nach deren Ankunft in Belgien Proben entnommen

werden, zwecks einer Analyse durch die ARSIA.

Darüber hinaus und im Rahmen mehrerer Maßnahmen zur Gesundheitsüberwachung, welche die ARSIA unternimmt und die von den Provinzen Hennegau und Luxemburg unterstützt werden, behalten wir die Nachsuche der FCO-Antikörper in der Tankmilch bei und die systematische Diagnose anhand von Blut an jedem Rinderaborte. Auf ungefähr 1000 getestete Aborte, wurden sechs « nicht negative » Fälle nachgewiesen. Nach Untersuchung handelte es sich glücklicherweise um « falsch positive » Reaktionen.

Weitere Informationen auf der Internetseite:
www.favv.be/santeanimale/fievrecatarrhale/

Rinder-Tuberkulose: erster Seuchenherd im Jahr 2016 festgestellt



Am 30. September wurde ein erster Seuchenherd von Rindertuberkulose in einem Milchbetrieb in der Provinz Hennegau bestätigt, nachdem an einer Milchkuh im Schlachthof verdächtige Verletzungen festgestellt wurden. Dieser Betrieb wurde offiziell zum Seuchenherd erklärt, mit einer sich daraus ergebenden Schlachtung aller Tiere.

Belgien bleibt bis heute auf europäischer Ebene offiziell frei von

Tuberkulose. Es möchte diesen Status auch behalten, der nicht durch die Entdeckung dieses sporadischen Falls in Frage gestellt wird, zumal dieser Seuchenherd Teil der Betriebe war, die mit dem Seuchenherd der vorherigen Episode in Kontakt standen.

Ganz sicher ist man nie

Wir können nur jedem Tierhalter die Notwendigkeit nahelegen,

die Maßnahmen der Biosicherheit zu respektieren, die bei jedem Ankauf eines Rindes unerlässlich sind.

Und hierzu muss alles Mögliche unternommen werden, damit die Tuberkulin-Tests für den Tierarzt unter den besten Bedingungen und innerhalb der Fristen durchgeführt werden, vom Test bis zur Ablesung der Resultate.



Für eine bessere Diagnose der Atemwegsinfektionen der Rinder

Die Atemwegserkrankungen sind der Hauptgrund für die Krankhaftigkeit und Sterblichkeit in den belgischen Betrieben. Laut der Angaben, die die ARSIA im Jahr 2015 gesammelt hat, stellten die Pneumonien ungefähr 50% der Diagnosen nach der Autopsie bei der Altersklasse von 2 bis 6 Monate dar und 40% bei der Altersklasse von 7 bis 12 Monate.



Es ist allgemein bekannt, dass das Lebensumfeld der Zuchttiere einen Einfluss auf das Wohlergehen und die Gesundheit der Tiere hat. Die Luftqualität insbesondere, ist ein wichtiger Faktor bei der Entstehung von Atemwegserkrankungen. Eine effektive Lüftung ermöglicht die Erneuerung der Luft, die von Keimen, Staub, aber auch in Punkto Gaszusammensetzung (CO₂, NH₃ (Ammoniak), Wasserdampf, ...) « gereinigt » werden muss.

Mit der finanziellen Unterstützung der Provinz Hennegau und dem Gesundheitsfonds, hat die ARSIA während der letzten zwei Winter ein Projekt über die Keime der Atemwege geleitet, die bei den Kälbern mittels der Techniken der bronchoalveolären Lavage (BAL) (siehe nebenstehenden Rahmen) und der Probenentnahme mittels Nasentupfer identifiziert wurden, sowie über die verschiedenen Gase im Betrieb, die für ihre Reizwirkung bekannt sind (NH₃, NO₂ (Stickstoffdioxid) und H₂S (Schwefelwasserstoff)). Die Ergebnisse bezüglich dieser Gase werden in der nächsten Ausgabe der ARSIA Infos vorgestellt. Nachstehend finden Sie die **Schlussfolgerungen zu den vorgefundenen Keimen.**

Für diese Studie wurden 31 Betriebe besucht. Die Informationen, die der Betriebstierarzt uns mitgeteilt hat, ermöglicht eine Differenzierung von 2 Arten von Betrieben :

- Betrieb mit negativer « Grippe-Vorgeschichte »:** Betrieb, in dem während den letzten 2 Jahren keine Grippe-Episode aufgetreten ist (6 Betriebe).
- Betrieb mit positiver « Grippe-Vorgeschichte »:** Betrieb, in dem mindestens eine Grippe-Episode während der letzten 2 Jahre aufgetreten ist (25 Betriebe).

Jeder Betrieb wurde ein erstes Mal besucht. Soweit dies möglich war, wurde eine BAL an 2 wahlweise ermittelten Kälbern (gesund oder mit wenigen Symptomen) durchgeführt, diese stammten aus der Altersklasse, bei der die Grippe generell auftritt. In zwanzig der 31 Betrieben konnten ebenfalls Proben durch Nasentupfer entnommen werden, dabei wurden dieselben Kälber bevorzugt. An jeder dieser Proben wurde eine Reihe von Keimen nachgesucht (wie *Mycoplasma bovis*, *Histophilus somni*, *Mannheimia haemolytica*, *Pasteurella multocida*, BRSV, PI3) und dies, mittels der PCR Technik. Im Laufe des Winters hofften wir, neue Proben zu erhalten, die dieses Mal von kranken Kälbern stammten, zum Zeitpunkt einer erwiesenen Grippe-Episode. Leider konnten nur 3 Betriebe uns Proben senden. Die Zahlen sind somit zu gering, um die Übereinstimmung, die es zwischen den Proben gesunder und kranker Kälber aus ein und demselben Betrieb geben könnte, zu bestätigen. **Sind die ersten Ergebnisse interessant...**

Indem wir die Ergebnisse der Betriebe mit posi-

ver und negativer « Grippe-Vorgeschichte » vergleichen, können wir im Labor bestätigen, was die Tierärzte vor Ort feststellen. In den Betrieben mit negativer Grippe-Vorgeschichte waren bei 8 von 11 gesunden Kälbern (73%) alle Resultate negativ und in den Betrieben mit positiver Grippe-Vorgeschichte waren es nur 8 von 48 (17%). Auf Ebene eines Bestands entspricht dies 67% der negativen Betriebe (mit BAL) unter den Beständen mit negativer Grippe-Vorgeschichte, gegenüber 96% positive Betriebe unter den Beständen mit positiver Grippe-Vorgeschichte (siehe Grafik 1). Dies bestätigt die bedeutende Rolle der Keime bei den Grippe-Problemen im Bestand. Zudem scheint es, dass ein Teil, wenn nicht der größte Teil, der verantwortlichen Keime ebenfalls außerhalb der klinischen Episoden bei den Kälbern gefunden werden könnten. Aber auch diese Hypothese können wir angesichts der zu geringen Anzahl Proben nicht vollständig bestätigen.

Das zweite, interessante Element dieser Studie ist die enge Übereinstimmung, die zwischen den Resultaten der Proben mittels BAL anhand von 2 Kälbern derselben Gruppe besteht. In der Tat sind in 1 von 3 Fällen die Resultate des Kalbes 1 identisch mit denen des Kalbes 2 und quasi identisch in mehr als 7 von 10 Fällen. Die Zirkulation und das Trägertum der gleichen Krankheitserreger der Atemwege innerhalb einer gleichen Gruppe, sind sehr lehrreich angesichts des einzuflührenden therapeutischen und/oder präventiven Verhaltens... Die Ergebnisse des Projekts zeigen uns, dass, wenn ein Keim anwesend ist, er bei einer bedeutenden Anzahl Kälber einer gleichen Gruppe gefunden werden kann. Folglich nützt es nichts, unbedingt ein Tier mittels BAL beproben zu wollen, das unter schwerer Atemnot leidet, wenn die fiebrigen Tiere desselben Loses auch ein Bild der zirkulierenden Keime liefern können. Dies ist auch der Grund, warum wir dem Tierarzt empfehlen, dem Labor 3 Proben von 3 Kälber derselben Gruppe zuzusenden, um ein « vollständiges » Bild der Betriebssituation zu erhalten.

Merken wir uns

Auch wenn die Umweltbedingungen, wie eine unangemessene Lüftung, die Atemwegsbeschwerden begünstigen, so bleiben doch die Keime an sich der Hauptfaktor für das Auftreten der Grippe-Probleme in einem Betrieb. Zur Diagnose letzterer können wir Ihnen nur raten, sich mit Ihrem Tierarzt in Verbindung zu setzen, der, wenn er es als notwendig empfindet, die Dienste unseres Labors in Anspruch nehmen kann. Es wird ihm einen « Kit zur Diagnose von Atemwegserkrankungen » anbieten und ihn in seiner Diagnose und therapeutischen Entscheidung unterstützen.

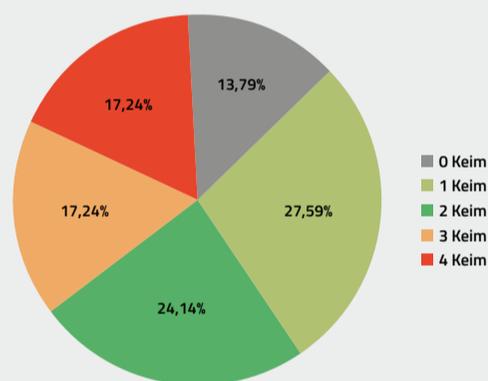
Warum eine «invasivere» Technik benutzen ?

Wer seinem Tierarzt bereits bei einer « bronchoalveoläre Lavage » (BAL) zugesehen hat, der weiß, dass diese Technik zur Probenentnahme komplexer scheint, als die einfache und schnelle Geste, mit einem Tupfer in den tiefen Teil der Nasenhöhlen einzudringen. Aber letzterer hat den offensichtlichen Nachteil, die Bakterien und/oder Viren « einzusammeln », die sich im vorderen Teil des Atmungssystems befinden; Keime, die nicht immer für eine Infektion der tieferen Atemwege verantwortlich sind und die, auf diese Weise, die Diagnose beeinflussen können. Wie untenstehende Grafiken zeigen, ist die Anzahl positiver Antworten auf verschiedene Keime größer bei Probenentnahmen mittels Nasentupfer, als über BAL, was die Interpretation der Resultate manchmal komplizierter macht.

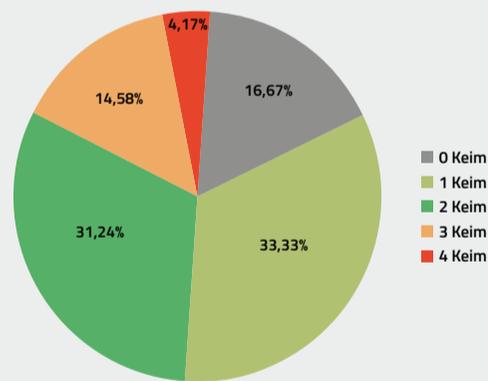
Bronchoalveoläre Lavagen bleiben somit die Probenentnahme erster Wahl, aus zwei Gründen :

- Sie sind besser geeignet für die Durchführung einer Kultur und eines Antibiogramms (weniger ansteckende Keime).
- Die Interpretation der Resultate ist einfacher.

Anzahl positiver Resultate bei Nasentupfer (PCR Technik)

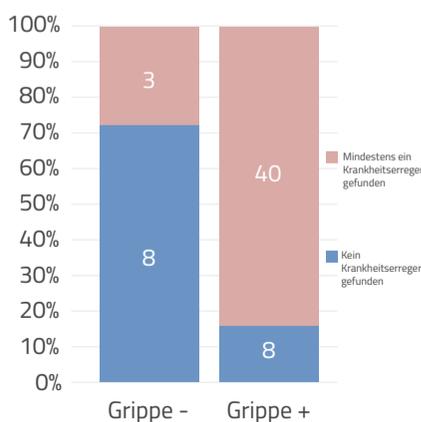


Anzahl positiver Resultate bei bronchoalveolärer Lavage (PCR Technik)



Grafik 1

Prozentzahl Kälber, bei denen kein Krankheitserreger bei der bronchoalveolären Lavage nachgewiesen wurde, je nach Vorgeschichte des Betriebs



Prozentzahl der Betriebe, in denen kein Krankheitserreger bei der bronchoalveolären Lavage nachgewiesen wurde, je nach Vorgeschichte des Betriebs

